



# Wiener Schubertbund

1030, III., Lothringerstraße 20, Konzerthaus

Gründendes Mitglied des Sängerbundes für Wien und Nieder-  
österreich im Österreichischen Sängerbund

104. Vereinsjahr

1999. Aufführung

Telefon 73 24 29

---

**Dienstag, 9. Mai 1967, 19.30 Uhr**

**Großer Konzerthausaal**

# CHORKONZERT

(Satzungsgemäße Aufführung)

Mitwirkende:

**Franz Donner, Tenor**

**Rudolf Katzböck, Bariton**

**Kurt Kettner, Klavier-Begleitung**

Dirigent:

**HEINRICH GATTERMEYER**

**Klavier: Bösendorfer**

**Preis des Programmes S 4.50**

## VORTRAGSFOLGE

*Franz Schubert:*

### WIDERSPRUCH

(Johann Gabriel Seidl)

Männerchor mit Klavierbegleitung

Wenn ich durch Busch und Zweig  
brech' auf beschränktem Steig,  
wird mir so weit, so frei,  
will mir das Herz entzwei.  
Rings dann im Waldeshaus  
rücken die Wänd' hinaus,  
wölbt sich das Laubgemach  
hoch mir zum Schwindeldach,  
webt sich der Blätter schier  
jedes zur Schwinge mir,  
daß sich mein Herz so weit  
sehnt nach Unendlichkeit.

Doch wenn im weiten Raum,  
hoch am Gebirgessaum  
über dem Tal ich steh',  
nieder zum Tal ich seh',  
ach, wie beschränkt, wie eng  
wird mir's im Luftgedräng'!  
Rings auf mein Haupt so schwer  
nicken die Wolken her,  
niederzustürzen droht  
rings mir das Abendrot,  
Und in ein Kämmerlein  
sehnt sich mein Herz hinein.

Das Werk stammt aus dem Jahre 1826 und erschien am 21. November 1828, dem Begräbnistag des Meisters, im Verlag Josef Cerny, Wien.

*Franz Schubert:*

### DER ENTFERNTEN

(Joh. Gaudenz v. Salis-Seewies)

Wohl denk' ich allenthalben,  
o du Entfernte, dein,  
früh, wenn die Wolken falben  
und spät im Sternenschein.

Es folgt in alle Weite  
dein trautes Bild mir nach,  
es wallt mir stets zur Seite  
in Träumen oder wach.

Im Grund des Morgengoldes,  
im roten Abendlicht  
umschwebst du mich, o holdes,  
geliebtes Traumgesicht.

Wenn Lüfte sanft bestreifen  
der Seebeschilften Strand,  
umflüstern mich die Schleifen  
von seinem Busenband.

Vermutlich 1816 entstanden; die 1. Ausgabe erschien bei C. A. Spinas Nachfolger Fr. Schreiber, Wien, 1867, vor genau 100 Jahren.

Franz Schubert:

## RÄUBER-QUARTETT

aus der Oper „Die Bürgschaft“

Hinter Büschen, hinterm Laub  
sitzt der Vogel, lauscht der Raub.  
Nur der Adler schwingt die Flügel  
über Berge, über Hügel,  
und der hung're Geier stiehlt  
frei am Tage, ohne Schild;  
alle andern lauschen, späh'n  
mit den Füchsen, auf den Zeh'n.

Brechen vor und fallen her  
unerwartet, ungefähr.  
Selbst der Löwe und der Tiger,  
die gebor'nen edlen Sieger,  
brauchen Kniffe, sind gewandt  
und nicht einmal noch gerant,  
wenn's gezischt in der Näh,  
wie die Schlange auf der Späh.

Im Jahresbericht 1908 des Wiener Schubertbundes ist zur 21. Schubertiade vom 7. März, die unter dem Titel „Bürgschaft — Abend“ stattfand, u. a. folgendes zu lesen: *Schubert* hat in seinen Jünglingsjahren — 1815 — die Schillersche Ballade für eine Singstimme mit Klavierbegleitung und ein Jahr später eine dramatische Bearbeitung desselben Stoffes komponiert. Von der dreiaktig gedachten Oper „Die Bürgschaft“ existiert der letzte Akt leider nicht.

Das Opernfragment, von dem bisher (1908!) keine öffentliche Aufführung stattgefunden hat, leidet sehr an der Unzulänglichkeit des Librettos. Der Verfasser desselben ist unbekannt, und so sei der Mantel der Nächstenliebe über ihn gebreitet und nur das Bedauern ausgesprochen, daß Schubert seinen Melodienstrom in ein derart seichtes Bett leitete. Aus der ruhigen Dramatik Schuberts spricht eine erschütternde, klassische Kunst . . . Von den Chorpartien sei insbesondere der „Räuberchor“ (Nr. 13), eine Perle des Ganzen, genannt, der trotz des kuriosen Textes von derart eindringlicher Wirkung war, daß er (in der oben erwähnten „Schubertiade“) stürmisch da capo verlangt wurde.

Franz Schubert:

## DIE NACHTIGALL

(Gedicht von Johann Karl Unger)

Männerchor mit Klavierbegleitung

Bescheiden verborgen im buschichten Gang,  
erhob Philomele den Zaubergesang;  
er schildert der Treue beglückenden Lohn  
in hallenden Schlägen, in wirbelndem Ton.

Sanft gleitet die Stimme aus schwellender Brust  
als Hauch der Gefühle, als Zeuge der Lust.  
Ach, horcht, wie der Seufzer der Sehnsucht verhallt,  
wenn lieblicher Einklang der Seelen erschallt.

So, Freunde, verhallte manch himmlisches Lied,  
wenn Kynthias Silber die Finsternis schied;  
es wehte mit Frieden uns wonnigen Schmerz  
auf Schwingen der Töne ins fühlende Herz.

Dieser Chor, vermutlich 1820 entstanden, wurde erstmals in einem Wohltätigkeitskonzert im Kärntner-Theater in Wien am 22. April 1821 aufgeführt. Das Werk erschien, gemeinsam mit den Chören „Das Dörfchen“ und „Geist der Liebe“, im Jahre 1825 im Verlag Cappi und Diabelli als Werk 11.

Der Dichter des Textes, *Joh. K. Unger*, empfahl 1818 Franz Schubert in das Haus des Grafen Johann Karl Esterhazy als Klavierlehrer für dessen beide Töchter Maria und Karoline; als solcher erhielt Schubert ein ansehnliches Honorar.

Robert Schumann:

## DER TRÄUMENDE SEE

Julius Mosen

Der See ruht tief im blauen Traum,  
von Wasserblumen zugedeckt.  
Ihr Vöglein hoch im Fichtenbaum,  
daß ihr mir nicht den Schläfer weckt!

Doch leise weht das Schilf und wiegt  
das Haupt mit leichtem Sinn,  
ein blauer Falter aber fliegt  
darüber einsam hin...

## DIE LOTOSBLUME

Heinrich Heine

Die Lotosblume ängstigt  
sich vor der Sonne Pracht  
und mit gesenktem Haupte  
erwartet sie träumend die Nacht.

Der Mond, der ist ihr Buhle,  
er küßt sie mit seinem Licht,  
und ihm entschleiert sie freundlich  
ihr frommes Blumengesicht.

Sie blüht und glüht und leuchtet  
und starret stumm in die Höh,  
sie duftet und weinet und zittert  
vor Lieb' und Liebesweh.

## DIE MINNESÄNGER

Heinrich Heine

Zu dem Wettgesange schreiten  
Minnesänger jetzt herbei,  
ei, das gibt ein seltsam Streiten,  
ein gar seltsames Turnei!

Phantasie, die schäumend wilde,  
ist des Minnesängers Pferd,  
und die Kunst dient ihm zum Schilde,  
und das Wort, das ist sein Schwert.

Hübsche Damen schauen munter  
vom betteppichten Balkon,  
doch die Rechte ist nicht drunter,  
mit des Sängers Myrthenkron!

Andre Leute, wenn sie springen  
in die Schranken, sind gesund,  
aber Minnesänger bringen  
dort schon mit die Todeswund'.

Zu dem Wettgesange schreiten  
Minnesänger jetzt herbei,  
ei, das gibt ein seltsam Streiten,  
ein gar seltsames Turnei!

Robert Schumann:

## RITORNELL

Friedrich Rückert

In kanonischer Weise für fünfstimmigen Männerchor  
und Bariton-Solo

Die Rose stand im Tau,  
es waren Perlen grau.

Als Sonne sie beschienen,  
wurden sie zu Rubinen.

Robert Schumann, geb. 8. Juni 1810 in Zwickau, Sachsen. In der von ihm 1834 gegründeten „Neuen Zeitschrift für Musik“ trat er mit flammenden Worten für den Ruhm des zehn Jahre nach seinem Tode fast vergessenen Franz Schubert ein. Bei seinem Aufenthalt in Wien (Oktober 1838 bis April 1839, Schönlaterngasse 7a) fand er bei Schuberts Bruder Ferdinand die große C-Dur-Symphonie Franzens auf und veranlaßte Mendelssohn-Bartholdy, diese Symphonie in einem der berühmten „Gewandhaus-Konzerte“ zur Uraufführung zu bringen.

Schumann wirkte dann in Leipzig und Dresden. 1850 wurde er als städtischer Musikdirektor nach Düsseldorf berufen. Aber schon nach einigen Jahren machte eine Gehirn-erkrankung seine Einlieferung in die Irrenanstalt zu Endenich bei Bonn notwendig, wo ihn der Tod am 29. Juli 1856 aus völliger geistiger Umnachtung erlöste.

Schumann schrieb Orchester-, Kammermusik-, Klavierwerke, Lieder und Chöre.

Kurt Kettner, op. 8/1:

## MUTTER MIT DEM KIND

Josef Weinheber

Männerchor mit Klavierbegleitung

Uraufführung

Du von den sieben Schmerzen  
der Mütter Herz durchbohrt:  
Im milden Schein der Kerzen  
gib einem armen Herzen  
ein tröstlich Mutterwort!

Sieh, wie ich klein und ohne  
viel Worte vor dir steh.  
Gewähre und verschone.  
Du trägst ja die Krone  
misericordiae.

Die meine liegt begraben  
seit über dreißig Jahr'.  
Versunknes Leid des Knaben:  
Noch will es Heimat haben,  
die gut wie jene war.

O Mutter mit dem Kinde,  
so spät find ich zu dir.  
In so viel Qual und Sünde  
verging das harte, blinde,  
gemeine Leben mir.

Du Hohe, Reine, Ferne,  
brich auf das Herz aus Stein.  
O Weinen, lang und gerne...  
Die Tränen werden Sterne  
an deinem Himmel sein.

Kurt Kettner, geb. am 8. Februar 1920 in Wien; 1931—1934 Wiener Sängerknabe; Lehrerbildungsanstalt in Wien I. 1940—1945 Kriegsteilnehmer. 1947 Lehramtsprüfung für Musik und Staatsprüfung für Klavier an der Akademie für Musik in Wien. Kapellmeister bei den Wiener Sängerknaben (1949), Teilnahme an der Südamerika-Tournee. 1950 Lehramtsprüfung für Geschichte an der Universität Wien. Seit 1963 Chorleiterstellvertreter des Wiener Schubertbundes. Bisheriges kompositorisches Schaffen: 1 Märchenspiel, 2 Kantaten, 1 Musical, 1 Violinkonzert, 130. und 150. Psalm; Kammermusik, Lieder.

Josef Weinheber, Lyriker, geb. am 9. März 1892 in Wien, gest. am 8. April 1945 in Kirchstetten, Niederösterreich.

Karl Lett:

## WONNE DER WEHMUT

Johann W. Goethe

Sechsstimmiger Männerchor mit Klavierbegleitung

Uraufführung

Trocknet nicht Tränen der ewigen Liebe!  
Ach, nur dem halb getrockneten Auge  
wie öde, wie tot die Welt ihm erscheint!  
Trocknet nicht Tränen der ewigen Liebe!

Reg.-Rat Karl Lett, geb. 1900 in Wien, seit 1926 Mitglied des Wiener Schubertbundes. Kompositionsstudien am Konservatorium Lutwak-Patonay. Aus seinem Kompositionsschaffen: Lieder, Kammermusik, darunter zwei Klarinettenquintette, ein Streichquintett (verlegt bei Doblinger und bei Bosworth); außerdem eine große Messe.

Alfred Spannagel:

## EIN BERGREIHEN

Ottokar Kernstock

Männerchor a cappella

Uraufführung

Der Berggeist haust im tiefen Schacht  
und hüt' sein Reich bei Tag und Nacht.  
Dem frumben Bergmann ist er hold  
und schenkt ihm Silber, Erz und Gold,  
auf daß er Brot den Kindlein kauf.  
Drum schwenkt den Hut und ruft: Glück auf!

Der Berggeist haust im tiefen Schacht  
und hat des frumben Bergmanns acht,  
daß ihn befahr' kein Wassernot,  
kein Wetterschlag und gäher Tod.  
Er wendt zum Heil des Unheils Lauf!  
Drum schwenkt den Hut und ruft: Glück auf!

Der Berggeist haust im tiefen Schacht,  
doch sein Karfunkelaug' bewacht  
des höchsten Bergherrn Majestät,  
daß nie sein Ruhm zu Scherben geht  
durch falsche Freund- und Feindeshauf!  
Drum schwenkt den Hut und ruft: Glück auf!

Der Berggeist haust im tiefen Schacht,  
und wer die letzte Fahrt gemacht,  
dem raunt er zu: Schlaf aus in Ruh!  
Zur Urstend, frumber Bergmann du,  
weck ich dich auf, verlaß dich drauf!  
Drum schwenkt den Hut und ruft: Glück auf!

Dr. phil. Alfred Spannagel, geb. 1908 in Wien, Absolvent der Wiener Musikakademie, Schüler von Franz Schmidt. Kapellmeister an verschiedenen Opernhäusern Deutschlands und Österreichs. Seit 1952 Professor an der Opern- und Kapellmeisterschule der Musikakademie in Wien. — Werke: Kammermusik, Lieder, Kirchenmusik sowie zahlreiche Hörspielmusiken für Radio Wien.

P A U S E

Karl Geyer:

## HEIMAT

Worte von Karl Geyer

Laßt uns aufs neue die Heimat preisen,  
in alter Treue; im Kampf zu ihr  
zu steh'n wie Eisen!  
Doch laßt in Ehren  
uns immer wieder begeistert hören  
der Heimat schöne Lieder!  
Zwischen den beiden:  
dem einst'gen Glücke  
und späteren Leiden  
schlägt Hoffnung die beste Brücke.  
Wenn froh wir singen,  
soll'n immer wieder begeistert klingen  
der Heimat schöne Lieder!

Schulrat Karl Geyer, geb. 4. Februar 1887 in Rottenschachen, ehem. polit. Bezirk Gmünd, jetzt zur CSSR gehörig. Die Familie Geyer stammt aus der Stifterheimat Oberplan im Böhmerwald. Absolvent der Lehrerbildungsanstalt Krems. Er war Chorleiter des GV. Raabs und der Wiener Liedertafel; Bundesrat des Weltgesang- und Musikvereins. Landeschorleiter von Niederösterreich. Das Unterrichtsministerium berief ihn als Vertreter der Landesmusikerschaft in die Musikammer. — Preisträger im Männerchorwettbewerb des Sängerbundes, im Schönbrunner-Wettbewerb um das beste Wienerlied und in der Jazzkonkurrenz 1952. — Seine Kompositionen sind wiederholt im Rundfunk zu hören.

## MONDHOCHZEIT

Volkslied aus Jugoslawien

Satz: Franz Burkhart

Uraufführung

Da der helle Mond hielt einstens Hochzeit,  
lud er schöne Hochzeitsgäste dazu ein.  
Herrgott, bat er, lieber, such die Braut mir aus!  
Und Gevatter sei der heil'ge Nikolaus.  
Morgenstern, der lichte, war die schöne Braut,  
der Prophet Elias hat sie dann getraut.  
Deinen Segen schenk uns, Herrgott, jederzeit,  
gib Gesundheit allen, Glück und Fröhlichkeit!

Prof. Franz Burkhart, geb. 19. September 1902 in Wien, Leiter der Kindersing-schulen der Stadt Wien, schrieb bisher zahlreiche Werke für Männer-, Knaben- und gemischte Chöre, darunter die Kantate „Ewige Scholle“, ferner Lieder, eine Knaben-chormesse, Orchestervariationen usw. Staatspreisträger.

**BUCHDRUCKEREI VIKTOR SOM**

1030 WIEN, SCHÜTZENGASSE 19, TELEFON 72 65 84

## VOICI LE JOILI MOI D'AVRIL

Volkslied aus Belgien (Lüttich)

Satz: Eberhard Würzl

Uraufführung

Voici le joli mois d'avril,  
mon cher amant va revenir.  
Bon jour, la belle, avez vous bien gardé  
nos amourettes du joli temps passé?  
Oh oui! Oh oui, mon cher ami!  
Je vous l'avais toujours promis,  
de vous attendre avec fidélité,  
de vous reprendre, quand vous reviendrez!  
De vous reprendre, quand vous reprendrez!

Eberhard Würzl, der Herkunft nach Oberösterreich, kam am 1. November 1915 in Wien zur Welt. Früh verwaist, wurde er für den Beruf des Volksschullehrers bestimmt. Unter ungünstigen Umständen entschloß er sich, an der Wiener Musikakademie zu studieren, um Schulumusiker werden zu können. 1939 legte er die Lehramtsprüfung ab, konnte aber erst nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft, 1948, seinem Beruf an einem Wiener Realgymnasium nachgehen. Nebenbei war und ist er als Kirchenmusiker tätig (Reifeprüfung aus diesem Fach 1959). 1961 wurde er Fachinspektor für Musikerziehung (Stadtschulrat für Wien), Lehrbeauftragter für die methodisch-praktische Heranbildung der Schulumusiker (Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien) und Redakteur der Zeitschrift „Musikerziehung“ (Österreichischer Bundesverlag).

Otto Siegl:

## WANDERSCHAFT

Ein Liederwerk, op. 87,  
für Männerchor, Baritonsolo und Klavier

I

DEUTSCHE WANDERSCHAFT

Arthur Fischer-Colbrie

Wir ziehen singend durch die Welt,  
die jeden Tag uns neu gefällt,  
weil Gott sie gar so schön bestellt  
uns wandernden Gesellen.  
Des Vogelliedes froher Klang  
begleitet unsern Morgengang,  
des Windes himmlischer Gesang  
und die Musik der Quellen.

Im Takt, nach dem die Welle zieht,  
die rauschend aus dem Walde flieht,  
geht unser Marsch, tönt unser Lied  
hinaus in blaue Weiten.  
Gott hat die Welt so schön erdacht,  
wir nehmen selig sie in Pacht  
und preisen seine Schöpfermacht  
heut' und für alle Zeiten.

So wandern wir den langen Tag,  
bis wohl der letzte dumpfe Schlag  
der Abendglocke mahnen mag:  
wohin so spät noch reisen?  
So spät geht noch mit lichtem Schritt  
die Schar der Sterne freundlich mit,  
die aus dem Zelt des Himmels tritt,  
den Heimweg uns zu weisen.

## II

### WACH AUF, DU HANDWERKSGESELL

Volksliedbearbeitung

Wach auf, wach auf du Handwerksgeßel',  
du hast so lang geschlafen!  
Da draußen singen die Vögelein hell,  
der Fuhrmann lärmt auf der Straßen.

Was gehen mich die Vögelein an  
und was des Fuhrmanns Klatschen?  
Ich bin ein freier Handwerksgeßel'  
und wandre auf freier Straßen!

## III

### LANDSTREICHERHERBERGE

Hermann Hesse

Wie fremd und wunderlich das ist,  
daß immerfort in jeder Nacht  
der leise Brunnen weiterfließt,  
vom Ahornschatten kühl bewacht,  
und immer wieder wie ein Duft  
der Mondschein auf den Giebeln liegt,  
und durch die kühle, dunkle Luft  
die leichte Schar der Wolken fliegt!

Das alles steht und hat Bestand,  
wir aber ruhen eine Nacht  
und gehen weiter über Land,  
wird uns von niemand nachgedacht.  
Und dann, vielleicht nach einem Jahr,  
fällt uns im Traum der Brunnen ein  
und Tor und Giebel, wie es war  
und jetzt noch und noch lang wird sein ...

Wie Heimatahnung glänzt es her  
und war doch nur zu kurzer Rast  
ein fremdes Dach dem fremden Gast;  
er weiß nicht Stadt, nicht Namen mehr ...  
Wie fremd und wunderlich das ist,  
daß immerfort in jeder Nacht  
der leise Brunnen weiterfließt,  
vom Ahornschatten kühl bewacht ...

#### IV

### SPÄT AUF DER STRASSE

Hermann Hesse

Lied für Bariton

Laternen spiegeln durch die Nacht  
im nassen Straßenpflaster;  
in dieser späten Stunde wacht  
nur noch die Not und das Laster.

Ich grüße euch, die ihr wachtet!  
Euch, die ihr liegt in Not und Leid,  
euch, die ihr lärmet und lachtet,  
und die ihr alle meine Brüder seid.

#### V

### ABSCHIED

Volkswaise

Morgen will mein Schatz verreisen,  
Abschied nehmen mit Gewalt.  
Draußen singen schon die Vögel  
in dem grünen, grünen Wald.  
Denn es ist ja so schwer, aus der Heimat zu geh'n  
wenn die Hoffnung nicht wär' auf ein Wiederseh'n!  
Lebe wohl, auf Wiederseh'n!

Saßen da zwei Turteltauben,  
saßen wohl auf grünem Ast;  
wo sich zwei Verliebte scheiden,  
da verwelket Laub und Gras.  
Denn es ist ja so schwer ...

Laub und Gras, das mag verwelken,  
aber unsre Liebe nicht.  
Du kommst mir aus meinen Augen,  
aber aus dem Herzen nicht.  
Denn es ist ja so schwer ...

Eine Schwalbe macht kein' Sommer  
ob sie gleich die erste ist.  
Und mein Liebchen macht mir Kummer,  
ob sie gleich die Schönste ist.  
Denn es ist ja so schwer ...

Spietet auf, ihr Musikanten,  
spieler auf ein Abschiedslied!  
Meinem Liebchen zu Gefallen,  
mag's verdrießen, wen es will.  
Denn es ist ja so schwer ...

Prof. Otto Siegl, geb. 6. Oktober 1896 in Graz, war zuerst in seiner Vaterstadt, dann in Wien als Kapellmeister, Chorleiter, Komponist und Musikreferent tätig. Ab 1926 in Deutschland als Dirigent (Paderborn, Essen, Bielefeld), dann als Professor an die Staatliche Musikhochschule nach Köln berufen, 1948 Berufung an die Musikakademie nach Wien als Hochschullehrer für Komposition. Seit 1950 versieht er auch das Amt eines Landesmusikdirektors der Steiermark. — Zahlreiche Orchester- und Kammermusikwerke. Zu seinen namhaftesten Chorwerken zählen: „Eines Menschen Lied“, „Das große Halleluja“ und „Klingendes Jahr“. Sein großes Chor-Orchesterwerk „Schöpfungsmusik“ (1953) erlebte durch den Wiener Schubertbund im „Ersten Europäischen Chorfest“ am 19. Juni 1958 seine österreichische Erstaufführung. Das Liedwerk „Wanderschaft“ brachte der Wiener Schubertbund 1938 in Wien zur Erstaufführung. — Prof. Siegl, der auch Mitglied des Kunstsenats ist, wurde mit dem Würdigungspreis des Staates Österreich für das gesamte kompositorische Schaffen ausgezeichnet und zum Hochschulprofessor ernannt.

---

DER WIENER SCHUBERTBUND, der durch seine in- und ausländische  
Konzerttätigkeit internationalen Ruf genießt, ladet zum Chor-  
gesang ein.

Anmeldung telefonisch oder mit Postkarte im Sekretariat des  
Wiener Schubertbundes, Wien III, Lothringerstraße 20 (Konzert-  
haus). Telefon 73 24 29.

Kanzleistunden: Montag bis Freitag 17 bis 19 Uhr.

---